in Leipzig, als Mersch große Hoffnungen gab, dem Amateur-Landesmeistertitel den des Weltmeisters beizufügen. Ob seiner zahlreichen Erfolge in Luxemburg und Belgien galt unser Landsmann als großer Favorit.

Das wußten aber nicht nur wir Luxemburger, sondern auch die Belgier. Auf dem UCI-Kongreß ritt ihr Vertreter eine Attacke gegen Mersch wegen Uebertritts des Amateur-Paragraphen (o Hohn !) und das Fazit war, daß Mersch nicht zur Weltmeisterschaft zugelassen wurde. Als Kuriosum sei festgehalten, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten, der Franzose Victor Breyer als Einziger den Mut hatte, für Mersch einzutreten. Dieser feine Kenner wußte sehr gut, wie es um den Amateurismus der „Amateur"-Rennfahrer bestellt war.

Der Fall war eigentlich eine wohlfeile Reklame für Mersch und seine großen Qualitäten. Die Engagements waren recht zahlreich für den „professionnel malgré lui"; bald waren es Bahn-, bald Straßen- sogar Sechstagerennen, für die Mersch verpflichtet war.

1935 gehörte Arsène der vierköpfigen Phalanx an, die Luxemburg einen bisher nie dagewesenen Triumpf in der offiziösen Cyclo-Cross-Weltmeisterschaft in Paris errang. Im gleichen Jahr war Mersch erster Nachfolger Nik Frantz' als Berufs-Straßenmeister.

Das eigentliche Aufblühen trat aber erst 1936 ein. Es war eine große Saison für Mersch. Im Tour de Belgique für Berufsfahrer feierte er, nach trübem Début, in der letzten Etappe einen wahren Triumpf, als er isoliert als Sieger in Brüssel am Ziel einlief. Auch in der Schweizer Rundfahrt kam er erst gegen Schluß in die richtige Fahrt.

Dann kam der Tour de France, zu dem Luxemburg erstmalig eine Mannschaft stellte. Wer erinnert sich nicht des schönen Tages in Metz, als Mersch, nach dem eklatanten Etappen-Sieg von Mathias Clemens, Träger des symbolischen „maillot jaune" wurde? Wer erinnert sich nicht, des noch schöneren Tages der letzten Etappe des gleichen Tour, als Mersch vor 45 000 Zuschauern als Sieger im Pariser Parc des Princes einlief ?

Mersch durfte 1936 das Verdienst beanspruchen, als einziger Fahrer der Welt die die klassischen Tours Westeuropas bestritten zu haben, Tours de Belgique, de Suisse und de France und dazu die letzte Etappe der Tours de Belgique und de France als großer Sieger heimgefahren zu haben. Das ließ sich hören.

Auch wurde Mersch zu einem sehr gesuchten Fahrer in Radsport-Europa. Die Engagements regneten und regnen und mitunter trifft es sich, daß zwei Verpflichtungen zeitlich zusammenfallen. Auf diese oder ähnliche Art kam im Winter 1937 ein Fall Mersch zustand bezüglich einer Verpflichtung Hamburg. Die Schwierigkeiten, die Mersch mit dem Verband hatte, stehen noch in frischer Erinnerung. Von Leuten, die Mersch nahestehen, wird behauptet, diese Schwierigkeiten lasteten schwer auf den Schultern des Rennfahrers und daß sie eine Ursache sind, daß die Form sich so lange bitten ließ.

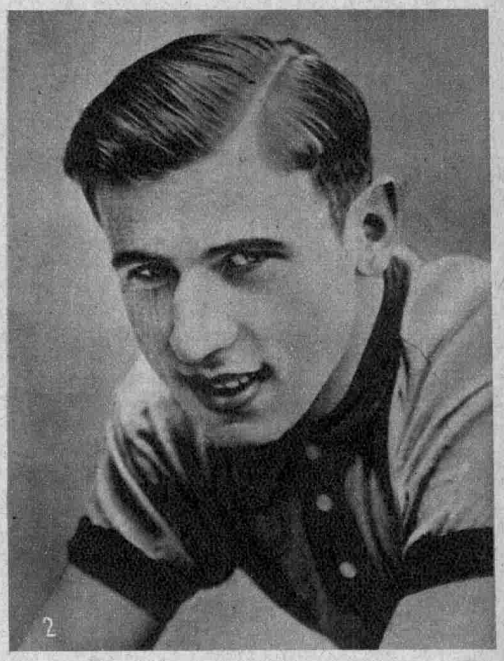
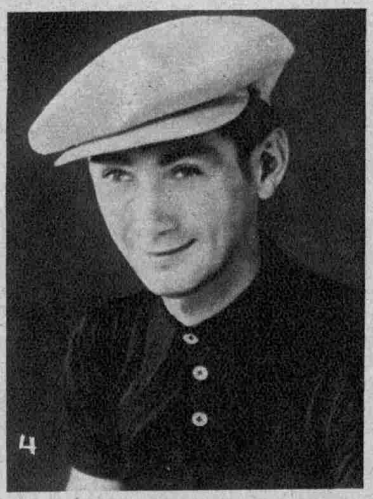
Sie gab kurz vor dem Tour de France hoffnungsvolle Anzeichen. In der ersten Etappe stellte sie sich ein und in der vorletzten Alpenetappe tat sich Arsène sehr hervor. Noch ist der Tour de France nicht zu Ende, bis Paris ist noch ein weites Stück und Mersch besitzt das Zeug in sich, eine Ueberraschung zustand zu bringen. Es sei recht bald.

VII. CLEMENS BROTHERS

Sie sind heute die populärsten Fahrer Luxemburgs. Sie verdanken diese Popularität wohl ihren schönen Erfolgen der letzten Saison. Zu keinem geringen mögen aber die äußere Aehnlichkeit und die Unzertrennlichkeit der beiden als Bruderpaar beitragen. Oder zweifelt noch jemand dran, daß Pier ohne Mätt nicht der gleiche Pier und Mätt ohne Pier nicht der gleiche Mätt ist ? Als Illustration zu dieser These las ich neulich irgendwo eine nette,sogar rührende Anekdote, für deren Echtheit ich allerdings nicht Bürge stehen kann. Wer aber die Gefühle der Beiden für einander kennt, wird verstehen und glauben.

Als das Schicksal in der zweiten Etappe des diesjährigen Tour de France hart mit ihnen umgesprungen war, wußte Pier bei der Ankunft in Charleville nichts vom Unglücksfall des Mathias, geschweige denn von der Schwere des Unfalls. Er wußte lediglich, daß Mathias etwas weiter zurück in einer Gruppe lag. Nach der Ankunft beunruhigte sich jedoch Pierre um das Ausbleiben des jüngeren Bruders. Man beschwichtigte, Mathias habe einen Sturz getan, die Sache sei ohne Bedeutung, er werde gleich kommen. Aber das genügte unserm Pier nicht. Trotz seiner nicht leichten, in der gleichen Etappe erlittenen Handverletzung stieg er aufs Rad und fuhr weinend eine Strecke zurück. Ein Begleitauto brachte ihn dann doch nach Charleville.

Mit Bestimmtheit weiß ich aber, daß Pierre in Metz noch nichts um die Schwere des Unglücks des Mathias wußte. Seine



1) Jempy Müller im Trikot des Luxemburger Meisters.
2) Arsène Mersch.
3) Ein Bild Mersch's aus dem Tour de Suisse 1936.
4) Pierre Clemens.
5) Mathias Clemens.
6) Nach dem Doppelsieg in der Escher Etappe des diesjährigen Tour de Luxembourg.